

füßen Stühle im Ganzen nur 52 Stifte und Pründen vor. Die zwischen den Malteserrittern und dem Könige von Neapel wegen des Rechtes, die Kirchen von Malta zu visitiren, entstandenen Mißhelligkeiten legte er 1754 durch ein höchst würdevolles Schreiben an den König glücklich bei, und auch die Streitigkeiten zwischen Venedig und Oesterreich rücksichtlich des Patriarchats von Aquileja suchte er dadurch zu beschwichtigen, daß er das Patriarchat aufhob und für den österrreichischen Antheil desselben das Erzbisthum Görz, für den venetianischen aber das Erzbisthum Udine errichtete (1751). Aber die stolze Republik schien damit nicht zufrieden, führte 1754 dem Papste gleichsam zum Troste das *Placetum regium* ein und verbot die fernere Einholung von Ablässen, Privilegien und Dispensationen aus Rom mit wenigen Ausnahmen. Der Papst konnte die Venetianer nicht zum Widerruf dieser Anordnungen bereben und mußte sich damit begnügen, die Handelsverbindungen seiner Staaten mit Venedig abzubrechen und einen höheren Zoll auf venetianische Waaren zu legen. Der Pariser Erzbischof, Christoph von Beaumont, hatte die heiligen Sacramente nur solchen Sterbenden zu spenden erlaubt, welche sich durch ein schriftliches Zeugniß ausweisen konnten, daß sie die Bulle *Unigenitus* angenommen hätten. Es kam deshalb zu großen Zwistigkeiten, und der Erzbischof wurde aus Paris verbannt. Benedict aber schlichtete diese Angelegenheit durch die *Encyclica* an die französischen Bischöfe *Ex omnibus christiani orbis regionibus*, d. d. 16. October 1756, worin er die heiligen Sacramente nur öffentlichen und notorischen Gegnern der Bulle *Unigenitus* zu verweigern, die einfach Verdächtigen hingegen bloß zu ermahnen befahl und die Abforderung schriftlicher Zeugnisse ganz untersagte. An die Schismatiker von Utrecht schickte er einen eigenen Abgeordneten; da sie aber die Annahme der Bulle *Unigenitus* beharrlich verweigerten, so zerklüfteten sich die Unterhandlungen. Für das Wohl der Unterthanen des Kirchenstaates sorgte er durch strenge Wuchergesetze, durch Verminderung der Abgaben, durch Abschaffung mehrerer Monopole und durch Begünstigung der Handelsfreiheit. Den Wissenschaften half er auf durch Errichtung gelehrter Gesellschaften für römische und christliche Alterthümer, für Kirchen- und Conciliengeschichte und für Liturgik, durch Bereicherung der Vaticaniſchen Bibliothek, deren Handschriftenverzeichnis er drucken ließ, durch Veranstaltung von Uebersetzungen guter französischer und englischer Werke. Im J. 1748 ließ er einen Grad des Meridians messen und den berühmten Obelisken der Zeitmessung ausgraben und aufrichten. Die Akademie seiner Vaterstadt bereicherte er durch Gemälde, Gypsabdrücke und Bücher. Er sah jeden Abend Gelehrte um sich und hielt jeden Montag eine akademische Zusammenkunft, in welcher kirchengeschichtliche, kirchenrechtliche und liturgische Fragen behandelt wurden. Seine Werke

gab auf seinen Befehl der gelehrte Jesuit Emmanuel de Azvedo zu Rom (1747—1751) in 12 Quartbänden heraus. Vollständigere Ausgaben erschienen zu Venedig 1767 in 15 Folio-bänden und zu Prato 1839—1846 in 17 Quartbänden. Seine Bullen und Constitutionen erschienen zuerst gesammelt in der *Continuatio Bullarii Magni, Luxemburgi*, XVI—XIX (1752—1758). Benedict XIV. starb am 3. Mai 1758 und hatte Clemens XIII. zum Nachfolger. (Literatur zu den genannten Päpsten bei Hergenröthner, *R.-G.* III, 145. 188. 211. 214 bis 218. 338. 344. 506. 507.) [Musle.]

Benedict, der hl., Patriarch der abendländischen Mönche und Abt von Monte-Cassino. Dieser große Heilige war in Nursia (jetzt Norcia) in Umbrien im J. 480 von vornehmen Eltern (aus der Gens Anicia?) geboren, der Tradition zufolge als Zwillingssbruder der hl. Scholastica. Die vorzüglichste Quelle über sein wunderbares Leben und Wirken bildet das zweite Buch der Dialogen des hl. Gregor d. Gr. (Opp. II, 207 sq.; bei Migne, PP. lat. LXVI, 126 sq.); das Uebrige, was man von ihm erzählt, mag wohl auf Wahrheit beruhen, läßt sich aber nicht mit vollkommener Sicherheit nachweisen. Wer diese übrigen Lebensumstände kennen zu lernen wünscht, findet sie bei Ign. Clavenau (*Ascosis posthuma I, Salisb.* 1720) und bei Thomas Aq. Erhard (*Gloria sanctissimi Protoparentis, Aug. V.* 1722). — Nach den ersten Kinderjahren wurde Benedict von seinen Eltern nach Rom geschickt, um dort die öffentlichen Schulen zu besuchen und sich eine standesgemäße Bildung zu erwerben; allein die Sünden und Laster seiner Mitschüler erregten in seiner unschuldigen Seele einen solchen Abscheu vor dem weltlichen Treiben, daß er den Entschluß faßte, Rom zu verlassen, dem Leben in der Welt ganz zu entsagen, einzig Gott zu dienen und für das Heil seiner Seele zu sorgen. Er entfloh und gelangte in die wilde Einsamkeit von Subiaco (Sublacus), östlich von Rom, nördlich von Anagni am Teverone gelegen. Ein heiliger Mönch, Romamis, später Abt von Fontrouge bei Auxerre in Frankreich, begegnete ihm und ertheilte ihm auf seine Bitten das Ordenskleid; dann wies er ihm eine fast unzugängliche Höhle im Gebirge zur Wohnung an und brachte ihm dorthin drei Jahre lang das Brod, welches er sich selbst am Munde absparte. Während dieser Zeit, die Benedict ganz der strengsten Askese nach Weise der ägyptischen Einsiedler widmete, bereitete Gott den Heiligen auf seinen großen Beruf vor. Auch die Mächte der Finsterniß begannen schon damals ihren verdeckten und offenen Kampf gegen ihn, um während seines Lebens nicht mehr davon abzulassen. Benedict ging jedoch siegreich aus allen Ansetzungen hervor. Als er sich, um eine Versuchung des Fleisches zu überwinden, in Dornen gewälzt hatte, empfing er von Gott zur Belohnung eine vollkommene Ruhe vor allen berartigsten Versuchungen. Nach drei Jahren etwa wurde er von Hirten entdeckt;